



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und
Ehren-Predigen

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1718

Zweyter Absatz. Wie kräfttig die Fürbitt deß H. Josephs seye in Ansehen/
daß er ein Jungfräulicher Gespons der heiligisten Jungfrauen Mariæ ist.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

Zweyter Absatz.

Wie kräftig die Fürbitt des Heil. Josephs seye in Ansehen / daß er ein Jungfräulicher Gespons der heiligsten Jungfrauen MARIÆ ist.

12.

Die zweyte Wurzel / woraus dem Heil. Joseph so grosse Macht / und Nachdruck in seiner Fürbitt zuwachset / ist die eheliche Vermählung mit MARIÆ der allerreinsten Jungfrauen / und Göttlichen Mutter / wie es das Heil. Evangelium klar andeutet. Cùm esset desponsata Mater JESU MARIÆ JOSEPH. Da MARIÆ die Mutter JESU dem Joseph vermählet ware. So ist ja auch dieses ein ganz sonderbare / und keinem aus allen Heiligen vergunte Hochheit / Auswahl / und Vorzug / wormit der höchste GOET seinen Joseph beehret hat. Dife dan etwas besseres zu vernennen zu geben / muß ich jetzt wissen / was das jenige gewesen seye / was der alte Patriarch Jacob zu einer absonderlichen Ehren-Gaas seinem geliebten Sohn dem Egyptischen Joseph / welcher nach Zeugnis des Hönig / stießenden Abbt Bernardi ein Vorbild / und Figur unseres Josephs ware / vor all andern seinen Brüdern zum Voraus gegeben habe. Lasset uns nur genau auf die Wort des guten Jacobs acht geben. Do tibi partem, sagt er / unam extra fratres tuos, quam tuli de manu Amorrhæi in gladio, & arcu meo. Ich gebe dir einen Theil ausser deinen Brüdern / das ich mit meinem Schwert und Bogen aus der Amorrhiter Hand genommen habe. Was ist wohl dieses für ein Theil? Dem Buchstaben nach ist es ein gewisses Stück Felds nächst bey der Stadt Sichem. Jedoch ist ja bekannt / dieses Feld bey Sichem hat Jacob von dem Emor um hundert Lämmer erkaufft. Und warum sagt er dan / er habe es mit Schwert und Bogen erobert? in gladio, & arcu meo. Der gelehrte Abulensis sagt / Jacob nenne allda das Gebett seine Waffen. Aber was wollen wir lang vil machen; lasset uns geschwind aus dem Schatten an das Licht eylen / und von einem Joseph zu dem andern / von einem Ehren-Theil zu dem andern kommen. Was ist dan jetzt dieses für ein absonderlicher Ehren-Theil / so unserm Joseph gegeben worden? Nichts anderes für wahr / sagt der selige Albertus Magnus, ware der absonderliche Theil des Josephs als die Gebenedeytiste unter allen Weibern die Himmlische Jungfrau MARIÆ / die ihm vermählet worden. Do tibi partem unam, id est MARIAM. Und eben dieses ist auch aus denen Worten des Patriarchen Jacobs leichtlich zu ersehen;

Bernard.
ho. 2. super
Mil. est.

Genes. 48.

Albert. Mag
Bibl. mor.
in Genes. 48

massen er bekräftiget / daß er es mit dem Degen / und mit dem Bogen erschoten habe. Was nun aber zwischen beeden diesen Waffen / und deren Gebrauch für ein Unterschied seye / wissen sie ja schon vorherhin / Christglaubige? Den Degen das Schwerdt braucht man in der Nähe / und schlägt damit um sich: hingegen legt man auf den Bogen einen Pfeil / und verfehlet dem Feind eines von fern damit. Wordurch uns mithin vorgebildet wird die ganz ungemeyne Keimigkeit MARIÆ. All andere Menschen Seelen und pure Geschöpf außser dieser Jungfrauen hat GOET der HÖCH dem Feind abgejagt allein mit dem Schwerdt / in dem er sie von der Sünd erlediget / da sie die Feind schon ganz nabet bey sich / ja gar in ihren Händen / und Gewalt hatten. Die heiligste Jungfrau MARIÆ aber hat er beschützet / und gegen die Feind verschoten sowohl mit dem Degen in der Faust / als mit dem Pfeil auf dem Bogen: allermaßen er sie mit nur vor aller würcklichen Sünd freygefelt / sonder auch von der Erbsünd vorbehalten hat / und dieses zwar gleich von weitem also / daß die Feind wider den Bogen / Schuß der Göttlichen Allmacht ihrer Seel mit dem allgemeinen Seelen-Mord keines Wegs künften zunahen. In gladio, & arcu meo. Mercke es wohl / sagt erst berührter Albertus, dieses ist auf die Heiligmachung geredet. Nota hic de sanctificatione eius. Derohalben dan sagt der höchste GOET selbst / daß er diesen aus dem ganzen menschlichen Geschlecht ausgesuchten Ehren-Theil dem Joseph belege / und mithin vor allen Menschen als seinen Brüdern mit sonderbarer Gnad / und Freyheit ansehen / indem er ihm MARIAM sein liebste Mutter als ein Eh-Gemahl anvertraut.

Wir haben uns eben hierinmals nit mehr länger aufzuhalten; allermaßen nit widersprechlich wahr ist / daß dieses ein ganz besonderer Vorzug / und Ausnam des Heil. Josephs seye. Nur dieses haben wir jetzt zu sehen / was massen sich in eben dieser Vermählung die Krafft der so sonderlich nachdrucklichen Fürbitt gründe. Dieses aber erweise ich also: nachdem es gewiß ist / daß Joseph der eigentliche Ehegemahl MARIÆ ist / folget daraus / daß wan Joseph bittet / für seine andächtige Pfleg-Kinder / so bittet MARIÆ

MA die Gespons Josephs auch: man
 nun aber die Bitt **MA** niemahlen
 Fruchlos abgeben kan / so erhaltet ein-
 folglich Joseph alles / was er begehret.
 Verneimet hierüber den Heil. Geist in dem
 hohen Lied Salomonis. Dieser redet mit der
 heiligsten Jungfrau **MA** / und sagt
 zu ihr also: sonet vox tua in auribus meis.
 Dem **Stim** / O mein geliebte Braut /
 erichalle in meinen Ohren. Laß mich
 hören die liebliche Music deiner Fürbitt /
 welche für mich lieblich / für die Welt aber
 erprieslich ist. Und zwar für mich /
 und mein Güte / und Barmherzigkeit ist
 kein **Stim** aus all andern so annehmlich / so
 lieblich als wie die deine. Vox enim tua
 dulcis. Also wohl gütigister **HE** / so
 ist dan die **Stim** deines lieben Nährvater
 Joseph in deinen Ohren nit so ange-
 nehmen? Warum lassst du nit auch diese in
 deinen Ohren erschallen zum guten aller
 seiner andächtigen Verehrer? Es ist eben
 nit vonnöthen / sagt mir auf dieses mein
 anbringen der hochgelehrte Cartagena^s /
 das **Stim** auch die **Stim** des Jungfräu-
 lichen Gespons Josephs austrücklich / und
 absonderlich begehre; dan es ist ein Ding /
 wan **Stim** ein Wohlgefallen hat an der
Stim / und Fürbitt **MA** / so
 hat er eben darum auch ein Wohlgefallen
 an der **Stim** Josephs ihres Engelreiz
 Gespons. Wissen sie dan nit / Christe
 Catholische / wie es um die Harpffen /
 um die Citaren ein Ding seye? der große
 Kirchenvater Gregorius sagt es uns.
 Die Beschaffenheit hat es darmit / wan
 zwey Citharn gleich gestimmt / und neben
 einander gestelt werden / wan man hernach
 nur eine schlaget / so wird zugleich auch die
 andere / wan sie schon nit angerührt wird /
 den Klang geben. Cum ista sonum reddit.
 sagt der große Heil. Gregorius. Illa quae
 in eodem cantu temperata est, aliis impercul-
 sis tremat. Wohlhan nun mehr: **MA**
 und Joseph waren dergleichen
 zwey lebendige Citharn einhellig / überein-
 stimmig aufs genaueste in der Vereini-
 gung der Jungfräulichen und Engelreiz
 nen Ehe. Was sagt jetzt der Heil. Geist?
 Mache mir eines auf auf der Citharn
MA / laß hören ihr **Stim** / ihr
 ren Klang / ihr Fürbitt. Sonet vox tua
 in auribus meis. Wan aber auch die Cithar
 des Heil. Josephs gang gleich gestimmt
 ist / eben als wie die Cithar **MA** /
 so ist es ja ein Ding: für einen Menschen
 für welchen **MA** bittet / bittet auch
 Joseph; und gleichwie die **Stim** der
 Klang der Citharn **MA** den höch-
 sten **Stim** vor allen annehmlich; und er-
 gößlich ist / also ist auch die **Stim** / und
 der Klang der Citharn Joseph / so gang
 gleich gestimmt ist / und allzeit mitklunget
 höchstens vor **Stim** angenehm / und er-
 gößlich. Vox enim tua dulcis. Rede aber

hierüber angezogner Cartagena selbst / des-
 sen Wort folgende seynd: Mariam, & Jo-
 seph velut duas animatas Citharas contem-
 plor, perfecte admodum temperatas, sibi que
 invicem bene concinnantes. **MA**
 und Joseph betrachte ich als zwey bekeelte
 Citharn / ganz vollkommen gestimmt /
 und gegen einander selbst übereins stims-
 mend. Sie aber in Christo geliebte haben
 hiemit zu sehen / wie daß die Fürbitt des
 Heil. Josephs mit der Fürbitt **MA**
 ein Ding / und mithin überaus
 kräftig / und hehrlam seye.

Allein ich hab noch mehrer zu sagen /
 was gestalten die so kräftige Fürbitt des
 Heil. Josephs sich in der Vermählung
 mit **MA** der Himmels Königin
 streiffe. Lasset uns demnach dieses besser
 zu verstehen / hören / was der bewehrte
 Geschichtschreiber Nizephorus erzehlet.
 Die Kayserliche Tochter und einzige Er-
 bin des Kayserthums Pulcheria wählte
 ihr für einen Gemahl Marcianum; dieses
 aber that sie mit gewisser aufgetragener Ver-
 dingnus / daß er nemlich ihr zu vor einen
 Eid schwören solle / daß er gebunden
 seye / ihr Jungfrauschafft zu ewigen Zei-
 ten unverfehrt zu erhalten / wan er anderst
 in dem Kayserlichen Thron sitzen / und als
 Kayser gebietten wolle: Jus urandi religio-
 ne interpolata, te virginitati meae non infidia-
 rum esse, imperium ipsum cape. Da
 sehet ein Jungfrau ist ein Kayserin mit
 ihrem Gespons dem Kayser? Sehet ihr
 noch nit / was dieses für ein verwunderli-
 che Übereinstimmung / und Gegenhandl-
 seye? Wie hat es doch geschehen können /
 daß Pulcheria zugleich verheurat / und
 doch ein Jungfrau verbliben? das macht
 die geschworne Treu Marciani, wie wir ge-
 hört haben / wie ist aber hingegen Marcia-
 nus zu dem Kayserlichen Gewalt und
 Würde kommen? Das haben wir auch
 schon gehört / durch die Freygebigkeit der
 Kayserin Pulcheria. O wie schön bildet
 uns dieses die Jungfräuliche Vermählung
MA / und Joseph vor? Alles
 was da mit Pulcheria, und Marciano ge-
 schehen ist / ist auf ein vil fürtrefflichere
 Weiß geschehen mit **MA** der Him-
 mels Kayserin / und ihrem Jungfräulich-
 en Gespons Joseph. Joseph der
 Jungfräuliche Ehegat bewahrete die uns
 vergleiche Jungfrauschafft seiner heilige-
 sten Gespons **MA**; **MA**
 hingegen überlasset diesem ihren Jung-
 fräulichen Ehe und Ehren Mann all ihren
 unendlichen Gewalt / so sie als Kayserin
 über all Geschöpf hatte. Begehret dero
 halben / begehret von Joseph Christglau-
 bige / und begehret nur nit wenig / sonder
 alles / was ihr verlangt / dan er kan und
 vermag alles / was sein Gemahl die höch-
 ste Kayserin vermag.

Eben dieses ist dasjenige / was der
 S 2 gelehrte

Cartag. li.
 4. Hom. de
 B. M.

14.

Nizeph.
 li. 14. cap.
 ult. Evang.
 li. 2. cap.

Greg. li. 1.
 Moral.
 cap. 1.

gelehrte Novarinus in der Königl. Esther, und ihrem Verpfleger mardochoas als in einem ganz eigentlichen Vorbild **MARIAE** / und **JOSEPH** betrachtet. Was Esther bey dem König Assuero vermög / und ausgebracht / das ist schon satzfam bekant. Dem ganzen Volck / allen Israheliten hat sie das Leben / und Freyheit erhalten. Gleichwohl hatten die Juden ihr Leben zugleich auch dem mardochoas zu zuschreiben / als welcher daran gewesen ist / daß Esther dasselbige bey dem König ausgebracht. Es ist zwar wahr / Esther ware die so mächtige Königin / die dem König Assuero dermassen das Herz abgewonnen / daß er ihr auch den halben Theil seines Reichs angebotten hat / wann sie selber nur haben wolt.

Eth. 7. Etiam si dimidiam partem regni mei petieris, inpetrabis. Jedoch ware eben diese so mächtige Esther also an den Willen ihres mardochoas gebunden / daß sie ohne dessen Vorwissen / und Gutheissen im wenigsten etwas begehren wolte: und auf diese Weis / was mardochoas begehret / das begehret auch die schöne Esther: und einfolglich / was Esther erhalten hat / das hat auch mardochoas erhalten: und schließlichen wie mächtig die Königin Esther ware / also mächtig ware auch mardochoas. Gleichermassen ist Joseph zwar nit der König des Himmels / und der Erden / als wie **MARIA** die Königin Himmels / und der Erden ist: gleichwohl aber ware **MARIA** dem Willen ihres Josephs also anhängig / und ergeben / daß sie eben dasjenige begehret / was Joseph begehret: sodan aber erhalte Joseph alles / was **MARIA** erhalte: und man die Fürbitte / Macht **MARIAE** auf ein gewisse Weis unendlich / und allmächtig ist / so hat Joseph der Mann **MARIAE** die Allmacht in seinem Schutz / und Fürbitte für uns Menschen auch zu gebrauchen. Über die massen schön redet hierüber angezogener geistreiche Novarinus, und gibe alles / was ich jetzt gesagt habe mit wenig Worten also: **Latebat in Esther MARIA: latuit Joseph in mardochoas: ita & MARIA, & Joseph in hominum salute procuranda conspirarunt, ut se mutuo fovèrent. Utrique plus debemus, quam illis Hebraei, qui plura, majoraque nobis suis Patrocinii contulerunt.** In der Esther ware verborgen **MARIA** / und in mardochoas Joseph. Dermassen haben **MARIA** und Joseph zu Beförderung der Menschen Heyl sich verbunden / daß sie stets zu sammen hielten. Beeden seynd wir mehr schuldig als jenen die Hebraer / als welche uns mehrere und grössere Gnaden durch ihre Fürbitten zuwegen gebracht haben. Erachtet nunmehr bey euch selbst was man auf die Fürbitte Joseph halten soll.

Eth. cap. 6. & 7.

Eth. 7.

Novar. umbr. Virg. a. 1174.

O wehe dan / wann unsere Sünden diesen mächtigen Schutz / und Fürbitte hinstreiben! In allweg Catholische Zuhörer / auffer allen Zweifel seynd unsere Sünden jene Dämpf / woraus die Göttliche Gerechtigkeit Blig / und Donnerkeil schmedet / uns darmit zu straffen. Es ist ein ausgemachte Wahrheit / unsere Ubelthaten seynd jene Strick / woraus der erzürnete **GOTT** die Geißel zusammen flechtet uns zu peitschen. Und dann noch wann wir nur die Sünd recht haßten / werden selbe die kräftige Fürbitte des Heil. Josephs nit verhindern können: dan eben darum weil er der Jungfräuliche Gespons der Jungfräulichen Mutter ist / so ist er schon mächtig gang die verdiente Straff von uns abzuwenden. Dirses / meyne ich / ist eben dasjenige / was die liebevollste Frau in ihrem hohen Lied selbst andeutet / da sie sagt: **Dilectus meus mihi, & ego illi, qui pascitur inter lilia.** Mein Geliebter für mich / und ich für meinen Geliebten / welcher sich weidet unter denen Lilien. Es kommt mir nit so seltsam vor / daß die Himmlische Mutter sagt **GOTT** seye gang für sie / und sie gang für **GOTT**. Dan wer weiß es nit / daß **GOTT** gang allein für **MARIA** gewesen als ihr eigener Sohn / und zwar als ihr ganz allein eigener Sohn / daß er gar nit einmahl einen Vater gehabt: und **MARIA** hingegen ware auch gang / und gar für **GOTT** allein als sein einzige liebste Mutter / wie der Heil. in **MARIA** hoch: verliebste Angelmus anmercket. **Dilectus meus mihi, & ego illi.** Das andere hingegen weiß ich nit so leicht zu ergründen / was es doch für ein Geheimnis müsse hinter sich haben / daß sie allda sagt / der Geliebte werde geweidet unter denen Lilien. **Qui pascitur inter lilia.** Was seynd diese dan für Blumen / was für Lilien. Ausbundig schön redet zur Sach der fürtreffliche Abbt Rupertus. **Quanam sunt lilia, nisi amicus dilectus Joseph, & ego dilecta? vere in liliis ambo lilia, videlicet pro virginalibus nuptiis & cohabitatione castissima.** Die Lilien unter welchen der geliebte **GOTT** gewendet wird / sagt Rupertus, seynd **MARIA** und **JOSEPH** in ihrer Jungfräulichen Ehe. Wie aber und warum seynd sie Lilien? etwan wegen des Schnees / weissen Glanzes / und trefflichen Wohlriechens der Jungfräulichen Keimigkeit? Zu das ist für sich selbst / sie seynd allerreinste unberührte Lilien dem guten Geruch und Weisse nach. Allein wie kan dan mit denen Lilien geweidet und gespeiset werden **CHRISTUS JESUS** unser liebster **HEILIGER**? Ist wohl zu merken spricht der süsse Prediger Bernardus sie sagt mit daß er mit denen Lilien geweidet / und gespei-

gespreiset werde / sondern nur unter diesen Lilien werde er geweidet / und an dem Geruch allein hat er seinen Lust. *Dilectus patitur inter lilia, non vesicitur illis: quia odore potius, quam sapore lilia placent.* Großen Dank H. Bernarde um den gegebenen Unterweiss. Jetzt verstehe ich allgemach das Geheimnis. Unsere Sünden O die geben einen greulichen abscheulichen Geruch / also daß sie GOTT zu einem Widerwillen / und Grausen gegen uns Sünden bewegen: wan nun die Göttliche Majestät sich zwischen MARIA / und JOSEPH den zweyen auserwählten allerreinsten Lilien aufhaltet / so tringet ihr lieblichster Geruch vor / und hinterdreibet das üble Gestand unserer Sünden. *Patitur inter lilia: quia odore potius*

quam sapore lilia placent. O Joseph du reineste / und best-rüchende Lilien! O keuschster Gespons der Jungfräulichen Lilien MARIE! O wie wohl bekömt es uns / wan du den Unwillen / und Grausen / welchen GOTT ab unsern Sünden fasset/vertreibest? Allein Christus glaubige / uns liget es ob / daß auch wir ab unsern Sünden ein Abscheulen / and Grausen gewinnen / und zwar recht ernstlich / von ganzem Herzen / damit wir nit dardurch den annehmlichen Geruch dieser Lilien / und die nachdruckliche Fürbitt unseres Heil. Joseph verhindern / welcher ja freylich als ein Jungfräulicher Gespons stark genug ist den Zorn Gottes zu beschäftigen / und von uns abzuhalten. *Cum esset desponsata Joseph.*

Dritter Absatz.

Wie kräftig die Fürbitt des heiligen Josephs seye in Ansehen seiner eignen ungemeynen Verdiensten.

17. Ich komme nunmehr zu der dritten Wurzel der kräftigen Fürbitt des H. Josephs/welche sich in seinen eignen ganz ungemeyn großen Verdiensten gründet. Die übergroße Verdienst unseres Schutz-Heiligen belangend nennet ihn der Evangelist mit vollem Mund einen Gerechten. *Joseph autem vir ejus cum esset iustus.* Joseph aber ihr Mann da er gerecht ware. Da sie sie man zu: sagt hierüber der hochgelehrte / und dem Heil. Joseph mit sonderbarer Andacht versicherte Iolanus: da sehe man zu / das Evangelium spricht Joseph heilig wegen seinen eignen Verdiensten. Wan nun aber eben diese Verdienst Joseph die Verdienst aller anderer Heiligen weit übersteigen / so ist die unwiderprechliche Folge / daß selbe auch bey GOTT die kräftigste / und mächtigste seye uns Menschen ein Gnad zu erwerben; wie es angeregter Iolanus beweihret. *Mortalium inter Patronos apud Deum arbitror S. Joseph efficaciorum.* Unter den Fürbittern der Menschen bey GOTT halte ich den heiligen für Joseph den nachdrucklichen. Lasset uns dieses in einer Figur und zwar nur von weitem / und gleichsam in einem Schatten durch ein Augen-Glas / oder *perspectiv* beschichtigen in dem alt- Ägyptischen Joseph. Nemmet wahr / diesen erhöhet (wie Lyranus sagt) die Göttliche Vorsichtigkeit so gar bis an die Stelle eines königlichen Stadthalters / eines Neben- oder Vice- Königs. Joseph ware der andere Pharao. *Uno tantum regni solio te precedam.* Allein mit dem einsigen königlichen Thron will ich mehr seyn dan du. Er

schaffet an / und schaffet ab in dem ganzen Reich nach seinem Belieben. *Ad tui oris imperium cunctus populus obediit.* Auf den Befehl deines Munds soll alles Volk gehorhamen. Er hatte bey sich den königlichen Ring / das königliche Sigil / worz mit wie abermahl Lyranus meldet / alle Gnaden-Brieff / und königliche Befehl gezeichnet wurden. *Tulitque anulum de manu sua, & dedit in manu ejus.* Und er nahm den Ring von seiner Hand / und gab ihn ihm in seine Hand. Wart die arme betrangte Unterthanen in der Getreide- und Hungers- Noth zu ihrem König um Hülff kamen / wisse er selbe zur Steuer ihrer Nothdurfft an den Joseph: *Ite ad Joseph, & quicquid vobis dixerit, facite.* Gehet hin zu Joseph und was er euch wird sagen / das thut. Das ist gut. Woher ist aber dem Ägyptischen Joseph ein so hohes Glück / und Vorzug zugewachsen? etwan wegen seiner unverändlichen Treu? etwan wegen seiner standhaftten Keuschheit? vilericht wegen seiner Sanftmuth? oder wegen seiner Fürsichtigkeit / und besten Anstalt auf die Hungers- Noth? Aber was frage ich lang um die Verdienst in dem Schatzten / in der Figur? wan ich die Sach beym Licht besehen / und mich zu dem wenden will / der hierdurch vorbedeutet worden / so finde ich unvergleichlich nachrer / und grössere Verdienst.

An der Keuschheit des Ägyptischen Josephs lasset es sich zwar freylich nit zweiffeln? allein die Keuschheit unseres Josephs übertrifft nit nur allein die Keuschheit eines Ägyptischen Josephs / wie

18.